

RUDOLF MARIA HENKE † – GERHARD WINKLER

GESCHICHTE DES BUCHHANDELS IN LINZ

Linz 2002

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Vorbemerkung der Herausgeber	11
Einführung	13
Die Buchführer und -händler auf den Linzer Märkten	26
Die ortsansässigen Buchhändler	91
Elias Münzer und seine Nachfolger	91
Franz Anton Ilger und seine Nachfolger	136
Johann Thomas Trattner und seine Nachfolger	175
Christian Friedrich Wappler und seine Nachfolger	200
Vertreter anderer Gewerbe als Buchhändler im 18. Jahrhundert	222
Johann Baptist Huemer und seine Nachfolger	229
Andreas Leeg und seine Nachfolger	248
Weitere Buchhandlungen im 19. Jahrhundert und ihre Nachfolger	256
Weitere Buchhandlungen im 20. Jahrhundert	277
Antiquariate	295
Versandbuchhandel	300
Verlagsbuchhandlungen	302
Buchgemeinschaften	304
Register	307

Johann Thomas Trattner und seine Nachfolger

Als Dritter unter den aufsteigenden Buchhändlern des 18. Jahrhunderts begegnet uns der in Wien bereits angesehene und erfolgreiche

73 Johann Thomas Trattner,

der im Jahre 1778 erstmals um eine Buchhandelsgerechtigkeit in Linz einkommt. Johann Thomas Trattner⁶³⁴ wurde am 11. November 1717 in Joßmannsdorf, Pfarre Pinkafeld, im deutschsprachigen Komitat Eisenburg in Westungarn geboren. Aus seiner Ehe mit Maria, die am 14. Mai 1775 mit 53 Jahren an „Auszehrung“ verstarb, entstammten elf Kinder, von denen allerdings nur eines am Leben blieb, der am 16. Februar 1754 geborene Josef Anton Trattner.

Johann Thomas Trattner hatte die Buchdruckerei erlernt und trat nach vierjähriger Lehrzeit am 8. September 1739 in die Offizin des damaligen Wiener Hofbuchdruckers Peter van Gehlen ein, in der das Wienerische Diarium erschien. Am 12. Mai 1748 konnte er mit Hilfe eines Kredites von 4.000 fl die abgewirtschaftete Jahnsche Druckerei im Schottenhof in Wien erwerben. Saubere Arbeit und der gute Ruf aus der Zeit seiner Tätigkeit in der Druckerei Gehlens erwarben ihm zahlreiche Freunde und Gönner, darunter auch die Gunst Gerhard van Swietens, des Protomedicus der Kaiserin Maria Theresia, aber auch unter der Geistlichkeit fand er namhafte Förderer. Schon im zweiten Jahr seiner selbstständigen Tätigkeit als Buchdrucker wurde Johann Thomas Trattner an der Universität Wien als Universitätsbuchdrucker und „civis academicus“ immatrikuliert. 1751 erhielt er das Privilegium als Hofbuchhändler, und ein Regierungsdekret am 28. Jänner 1752 gestattete ihm die Eröffnung eines Buchladens.⁶³⁵

Als Besitzer einer Buchhandlung musste sich Trattner um die nötigen Lieferbedingungen bemühen. Schon im Jahr 1752 „versuchte er auf der Leipziger Messe ein Abkommen zu Stande zu bringen. Trattner erklärte den Herren, daß er an Transportkosten bis Wien allein 17 % verlöre und ersuche deshalb um *allerwenigstens* 33 1/3 % Rabatt. Die deutschen Buchhändler jedoch erklärten, sie gäben ihm, wie allen nur 16 %. Trotzdem versuchte Trattner nochmals in einer längeren Diskussion sein Glück. *Als ich aber durch diese Vorstellungen ebensowenig ausrichtete, vielmehr tauben Ohren predigte; so sagte ich ihnen gerade heraus, sie würden mich in die Notwendigkeit setzen, ihnen diejenigen Verlagsartikel,*

⁶³⁴ Ausführliche Darstellungen seines Lebens und Wirkens: Ursula Giese, Johann Thomas Edler von Trattner. Seine Bedeutung als Buchdrucker, Buchhändler und Herausgeber. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 3 (1961), Sp. 1013–1454; Eduard Castle, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei 1548–1948. Wien 1948.

⁶³⁵ Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1023 ff.

*woran mir am meisten gelegen wäre und die sie wegen des starken Abgangs, ohnehin zum wohlfeilsten geben könnten, ganz gewiß nachzudrucken.*⁶³⁶

Trattner machte diese Drohung allerdings vorerst noch nicht wahr, denn er verwirklichte in dieser Zeit andere Pläne. Am 8. August 1752 schloss das „Directorium in Publicis et Cameralibus“ mit ihm einen Kontrakt, dass er die durch den neuen Studienplan von Swietens benötigten Lehrbücher *alleinig drucken und verkauffen, auch selben auf eigene Unkosten verlegen, die benöthigten Kupfer stechen lassen, und mit denen erforderlichen Exemplarien sowohl den Armen, als auch den Bemittelten um einen billigen Preis versehen könne, möge und solle*. Angesichts der ihm daraus erwachsenden Unkosten hat Trattner *anhero unterthänigst gebeten [...], womit ihm zu Einführung und Verkaufung vermelter Bücher in denen ö.n Erblanden [...] ein Privilegium privativum ertheilet, folglich denen übrigen Buchführern weitherer Verkauf sothaner Bücher unter einem nahnhaftten Poenfall eingestellt werden möchte*. Diesem Ansuchen wurde Rechnung getragen, denn 1753 erhielt Trattner das erbetene „Privilegium privativum“ für den Druck der Lehrbücher der höheren Schulen und 1754 eines für die Auflage mehrerer katholischer Religionsbücher. Am 24. August 1754 wurde Trattner die *Exspectanz auf die künftigen Hofdruckereiarbeiten* erteilt und gleichzeitig damit erhielt er das Privilegium auf den Druck der so genannten *Alt- und Neuen Crackauer Schreib-Calender* in Groß- und Kleinformat.⁶³⁷

Im Jahre 1755 folgten die Druckprivilegien auf Hübners Staatszeitung und Conversations-Lexikon und auf Wagners Phraseologie. Weitere Privilegien wurden 1756 auf die Sammlung von Staatsschriften, auf den Druck des Militärkalenders und für die Schulbücher der unteren sechs Klassen erteilt.⁶³⁸

Es ist daher verständlich, dass sich in den Räumen der Druckerei im Schottenhof, wo sich auch die Buchhandlung befand, ein großes Bücherlager angesammelt hatte, sodass der Hausherr, der Abt des Schottenstifts, drängte, Trattner möge sich einen neuen Standort für Druckerei und Lager ausfindig machen. Dies gelang im Jahre 1759, in dem Trattner in die Josefstadt übersiedelte. Anlässlich einer *ohnlängst vorgenommenen Visitation seiner Offizin*, zeigte er an, *daß ohngeachtet [...] allhier im Schottenhof gegen bezahlenden Zins per 1.200 fl eine der geräumlichsten Wohnungen in Bestand genommen, ihm dennoch der benöthigte Platz gebreche, ja wegen besorgender Feuer-Gefahr, da alle Böden sich mit Verlagsbüchern sich bis unter das Dach angefüllt befinden, es wirklich an dem sey, daß ihm der Prälat die Wohnung aufkündigen wolle [...]*⁶³⁹

⁶³⁶ Johann Goldfriedrich, Geschichte des deutschen Buchhandels von Beginn der klassischen Literaturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft (1740–1804) (Geschichte des deutschen Buchhandels 2). Leipzig 1909, 19 (zitiert von Giese, Johann Thomas Edler von Trattner, wie Anm. 634, Sp. 1104).

⁶³⁷ Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1029.

⁶³⁸ Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1031.

⁶³⁹ Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1050 f.

Am Beginn der 60-er Jahre setzte dann die Nachdrucktätigkeit Trattners ein, wie die Kataloge der Leipziger Buchmesse beweisen, in denen er im Jahr 1764 42 und im Jahr 1765 gar 76 Titel ankündigte. Dabei handelte es sich vorwiegend um die Werke der damals bekannten und beliebten Dichter wie Klopstock, Gellert, Hagedorn, Geßner u.a.⁶⁴⁰

Zur gleichen Zeit hatte Trattner unter Berufung darauf, dass seine Offizin sogar von den Fremden in die erste Klasse der Qualifikation in Europa gesetzt werde, die Erhebung in den Adelsstand erbeten. Sie erfolgte durch Kaiser Joseph II. im Mai 1764, bald nach seiner Krönung zum Römischen König. „Es wurde Trattner des heiligen römischen Reiches Ritterstand verliehen und ihm und seinen Leibeserben gestattet, sich hinfüro Edle von Trattnern zu nennen. Aus dem Diplom erklärt sich die Doppelschreibung des Namens Trattner und Trattnern [...]: Trattner war der bürgerliche Name, von Trattnern das Adelsprädikat.“⁶⁴¹

Durch diese Verleihung war Trattners Ansehen, der „seinen findigen Kopf und sein handwerkliches Geschick seit der Eröffnung eines eigenen Betriebes vorbehaltlos in den Dienst der Bestrebungen der Regierung gestellt, das Nationalgenie zu erwecken und der österreichischen Literatur und dem Buchgewerbe wieder zur Blüte zu verhelfen“⁶⁴², wesentlich gestärkt worden. Er verstand es auch, seinen wirtschaftlichen Erfolg dadurch abzusichern, „daß er sich seine eigenen Druckerzeugnisse gegen Nachdruck privilegieren ließ, dagegen in Österreich nicht privilegierte Schriften unbedenklich nachdruckte“.⁶⁴³ Mag dieses Vorgehen auch noch so anrühig und bedenklich erscheinen, ist zu berücksichtigen, dass es kein Reichsgesetz gegen den Nachdruck und zum Schutz des geistigen Eigentums gab und die merkantilistische Handelspolitik Josephs II. nur dem Gedanken nachhing, die Einfuhr zu drosseln und die Ausfuhr zu fördern. Wenn diese Praktiken in heutiger Sicht tadelnswert erscheinen, darf nicht übersehen werden, dass sie durchaus dem Zeitgeist entsprachen. Rückendeckung gab der Kaiser selbst, der immer wieder verkündete, dass „der Nachdruck unschädlicher Bücher (ausländischer, aber auch erbländischer Autoren, die ihre Werke in fremden Staaten auflegen ließen) sei als ein großes negotium keinem Drucker zu verwehren“.⁶⁴⁴

Da sich auch das Bücherlager in der Josefstadt als zu klein erwies und die Finanzen Trattners arg belastete, suchte er einen Ausweg, die Lagerbestände zu verringern. Er fiel auf die Idee einer „Bücherlotterie“, wie sie vor Jahren

⁶⁴⁰ Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1105 und 1109.

⁶⁴¹ Castle, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei (wie Anm. 634), 101.

⁶⁴² Ursula Giese, Die Filiale des Edlen von Trattner in Linz. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchgewerbes in Oberösterreich. In: OÖHbl 14 (1960), 145.

⁶⁴³ Castle, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei (wie Anm. 634), 100.

⁶⁴⁴ Castle, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei (wie Anm. 634), 108.

(1768) der Linzer Buchhändler Franz Anton Ilger (*61*), allerdings mit geringem Erfolg, versucht hatte. Die Ankündigung erfolgte am 26. März 1774.⁶⁴⁵

Wie lange diese Bücherlotterie in Wien bestand, lässt sich nicht sagen, denn es sind keine weiteren Spuren erhalten. In Linz allerdings, wo Trattner noch keine Niederlassung besaß, weisen zwei Anzeigen in der Linzer Zeitung auf die Abhaltung einer solchen Lotterie in drei Klassen hin.⁶⁴⁶

Die erste Ziehung scheint ein voller Erfolg gewesen zu sein, denn es folgte nach kurzer Zeit ein weiteres Inserat.⁶⁴⁷

Die große Raumnot für die Bücherbestände versuchte Johann Thomas Trattner durch die Erbauung des Trattnerhofes am Graben in Wien einigermaßen zu lindern. An dieser Stelle standen einige baufällige Gebäude, die dem Bischof von Freising gehörten. Da der Bischof die auf etwa eine Million Gulden geschätzten Sanierungskosten nicht aufbringen konnte, griff Trattner zu, erstand die Objekte um insgesamt 60.000 fl und errichtete mit Hilfe von Darlehen in Höhe von 250.000 fl ein Gebäude, dessen prächtige Ausstattung die Zeitgenossen sehr beeindruckte.⁶⁴⁸ Am Graben waren allerdings *von dem ungeheuren Verlage [...] natürlich nur wenige Exemplare in dem Kaufgewölbe selbst, die Schulbücher ausgenommen, denn nach ihnen wurde viel verlangt.*⁶⁴⁹ Auf jeden Fall im Trattnerhof untergebracht war aber das „Lekturkabinett“, das Franz

⁶⁴⁵ Realzeitung Wien, 1774, 12tes Stück 26ter März: *Nachricht. Im k. k. priv. Realzeitungskomtoir werden auf die 1ste Ziehung der Bücherlotterie des Herrn von Trattnern Lose ausgeteilet, und durch die folgenden Jahre fortgesetzt. Der neue Bücherkatalog des Lekturkabinetts ist im Komtoir für 10 kr zu haben.*

⁶⁴⁶ Linzer Zeitung, Nr. 30 vom 12. April 1776: [...] *dem verehrungswürdigen Publico anzudeuten, daß mehrmalen eine vortheilhafte Trattnerische Bücherlotterie, in drey Klassen bestehend, vor sich gehen wird, als: die erste Klasse den 6ten May, die zweyte Klasse den 10ten Juny, die dritte den 8ten July. Einlagegeld ist in der ersten 1 fl, in der zweyten 40 kr, in der dritten 20 kr; zusammen 2 fl; zu letzteren zweyen aber allein wird niemand angenommen, es seye dann, er wolle die erstere ersetzen. Es ist auch wohl bey dasiger Ziehung zu merken, daß der Mitspielende nicht mehr dann 50 kr verliehret, indem selbter bey ereignenden Unglücksfall in der ersten und zweyten nichts, in der dritten doch der Gewinnst 1 fl 10 kr werths betraget, und dermalen die nützlichsten Bücher vor jedermanns gebrauch darinn zu gewinnen sind. Die Loose sind bey den Herren Collectanten des k. k. privilegierten Lotto vor das baare Geld einzulösen.*

⁶⁴⁷ Linzer Zeitung, Nr. 41 vom 20. Mai 1776: *Die Ziehung der nützlichen Bücherlotterie ist den 6ten May vor sich gegangen und kömmt demnach denen so viel Gewinnenden zur Nachricht, daß sie in den folgenden Klassen nicht mehr mitspielen, es seye dann, sie lösen mit 1 fl 40 kr ein neues Loos, mit welchem sie wieder gewinnen müssen. Die andern Herren Liebhaber aber, so dermalen nicht gewonnen, können ihre Loose mit 40 kr renoviren. Die künftige Ziehung ist den 10ten Juny, die dritte alsdann im 3ten[!] July festgesetzt.*

⁶⁴⁸ Johann Pezzl, Skizze von Wien. Wien-Leipzig 1786, 28: *Das Trattnerische Haus auf dem Graben ist seiner Populazion von ungefähr 600 Menschen, seines jährlichen Ertragnisses von 32000 fl und seines Besitzers wegen merkwürdig, der vor 30 Jahren als ein noch unbedeutender Buchdrucker aus Ungarn nach Wien kam, und nun ungefähr 300 000 fl jährlich in Umlauf setzt; zitiert nach Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1087.*

⁶⁴⁹ Franz Gräffer, Kleine Wiener Memoiren, Bd. 2: Wiener Buchhandlungen vor ein paar Dutzend Jahren, zitiert nach Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1087.

Jacob Bianchi im Jahre 1771 an sein im Vorjahr eröffnetes Comptoir der Wissenschaften, Künste und Kommerzien als kleine Lese- und Leihbibliothek angeschlossen hatte.⁶⁵⁰ Wegen verschiedener Schwierigkeiten hatte Bianchi aber schon 1776 sein Interesse am Lekturkabinett verloren und übergab es an Karl von Zahlheim, der es 1777 an Trattner weiterverkaufte. Im Trattnerhof fand es ein neues, modernes Heim.⁶⁵¹ Schon während des Siebenjährigen Krieges (1756–1763) hatte Trattner in Agram, Brünn, Prag, Triest, Pest, Graz und Innsbruck Filialdruckereien für die Herstellung seiner Schulbücher eröffnet und in diesen Städten auch Buchhandlungen für den Vertrieb erworben. Aus dieser Sicht ist es zu erklären, dass er sich schon 1778 auch in Linz um den Erwerb einer Buchhandelsgerechtigkeit bemühte.⁶⁵²

⁶⁵⁰ Alois Jesinger, Wiener Lektorenkabinette. Wien 1928, 28; vgl. Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1166 ff.

⁶⁵¹ In seinem Verlagskatalog vom 20. August 1777 schreibt Trattner: *Le Cabinet littéraire de Vienne tout à fait changé de face depuis je m'en suis chargé et je m'occupe fortement à perfectionner une chose aussi utile [...]*; zit. von Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 1120 ff.

⁶⁵² OÖLA, Weinberger Archivalien, Sch. 71: Brief an den Landeshauptmann Reichsgraf Thürheim vom 17. Juni 1778: Nach einer eindringlichen Laudatio auf die landesherrliche Tüchtigkeit und kulturelle Beflissenheit Thürheims, der als eifriger Käufer von Büchern bekannt war, führt Trattner weiter aus: *In Anbetracht dessen nehme auch ich mir die Freyheit nach meinen wenigen Kräften Euer Excellenz meine Dienste anzubieten, weilen mit bekannt ist, daß das Land ob der Enns noch einen ziemlichen Mangel an denen Büchern hat, welche zur Stabilirung, Verbreitung und Erhaltung der Litteratur, Künste und Wissenschaften nötig sind, daß dessentwegen öfters großer Mangel entsteht und entstanden ist, wo ich zwar mit meinen nicht geringen Schadens schon dreyermal erfahren habe, und vielleicht das Viertemal noch geschehen kann, indem ich dem alten Ilger anno 1758 um 861 fl 10 kr geborgt habe, er darüber gestorben, und sein Weib die Handlung übernommen und fortgeführt hat, welcher ich auf vielfältiges Bitten abermals 350 fl 36 kr geborget, darauf aber einen Banquerot gemacht hat. Anno 1768 hat nun der Sohn des verstorbenen Ilger die Handlung übernommen, welcher abermals mir der Theuersten Versicherung zu zahlen versprochen hat, allein auch dieser Dritte der Ilgerischen Familie hat anno 1772 zu handeln aufgehört und ich verlor nun zum dritten Mal 1411 fl 15 kr. Mithin beläuft sich der Verlust von denen drey Ilgerischen Buchhandlungen auf eine Summe von 2633 fl 5 kr, dermalen ist eine gewisse Frau Frenerin, welche nebst ihrem Caffé Hauß auch zu einer Buchhandlung verleitet worden, ich stekke dermalen mit dieser zwar nur mit ca. 900 fl, alleyn ich kann derley Leuten nicht trauen, weilen sie eine Persohn ist, so das Werk nicht verstehet und die Buchhandlung auch kein Negotium eines Weibes ist, daher werden Euer Excellenz nach hoher Einsicht von selber erkennen, in was vor Umständen man sich befindet, und wie man Gefahr läuft, wenn man Leuten zu helfen gedenket.*

Daher wäre mein unmaßgeblicher Vorschlag und wollte mir darüber Euer Excellenz gnädigste Willensmögung erbitten, ob Hochderselben nicht nur nothwendig finden, daß ich in Loco Lintz eine Buchhandlung errichten sollte, welche ich mit den nothwendigsten Büchern versehen werde, so zwar daß nicht allein der Lehrende, sondern auch jene so sich denen Wissenschaften widmen reichlich können versehen werden: Im zweyten Falle aber bin ich im Stande alles zu verschaffen, daß nicht leicht einer nachthun kann: Drucker macht ich mich anheischig alles mit denen leichtesten Preißen zu veranlassen, wovon ein gedruckter Catalogus als ein unwiderstehlicher Beweis redet, daß kein Buchhändler irgendwo im Stand ist, dieses zu bewirken, wozu mich nur die Menge meiner Werke in Stand setzen, da ich mit nachfolgenden Werken versehen und eingerichtet bin, nemlich: Mit zwey Buchdruckereyen in Wien und einer Buchhandlung, nebst diesen Schriftschneid- und Schriftgießerey, Kupferstich- und Kupferdruckerey, Buchbinderey, Pappier Fabrica und Niederlage, dann habe ich

Landeshauptmann Graf Thürheim lehnte dieses Ansuchen mit folgender Begründung ab: *allein die noch ich Linz existierende Frenerische Buchhandlung ist der Stein des Anstoßes, daß nicht ebenselbe zu grund gerichtet würde.*⁶⁵³

Erst nach dreieinhalb Jahren, zu Beginn des Jahres 1782, erhielt Johann Thomas Trattner dann doch die Erlaubnis, in Linz eine Buchdruckerei und offenbar auch eine Buchhandlung zu eröffnen,⁶⁵⁴ was er in einer vierseitigen Anzeige in der Linzer Zeitung allgemein bekannt machte.⁶⁵⁵ Das Verkaufslokal befand sich im Hause Nr. 47, heute das Eckhaus Hauptplatz Nr. 30 / Pfarrgasse Nr. 2, das seit 1771 nach der im Hause befindlichen Gastwirtschaft den Namen „Zum goldenen Engel“ trug.⁶⁵⁶ Durch diese Neueröffnung erwuchs den beiden in Linz ansässigen Buchhandlungen von Franz Xaver Münzer (*51*) und Maria Theresia Frener (*62*) eine große Konkurrenz, die durch Christian Friedrich Wappler (*85*), der am 1. November 1782 in unmittelbarer Nachbarschaft zu Trattner im Hause Nr. 48, heute Hauptplatz Nr. 31 / Pfarrgasse Nr. 1⁶⁵⁷ eine vierte Buchhandlung eröffnete, noch verschärft wurde.

Johann Thomas Trattner aber war nicht nur als Buchhändler nach Linz gekommen, sondern vor allem auch als Buchdrucker. Seine Buchdruckerei befand sich im Hause Hahnengasse Nr. 1⁶⁵⁸, in dessen Nachbarhaus Nr. 3 Franz Xaver Auinger (*95*) seine Druckerei eingerichtet hatte.⁶⁵⁹

eine Buchdruckerei und Buchhandlung in Triest, Innsbruck und Agram, nechst dem besitze ich noch eine Buchhandlung in Prag, Franckfurt und Leipzig, außer diesen haben mir ihre Majestät auch aufgetragen, bis Allerheiligen noch eine Buchhandlung zu Brunn in Mähren [...] zu errichten. Mein Vorschlag ist so weitläufig und groß, daß ich mit den wohlfeilsten Preißen die Fremden Bücher Krämer und Haußirer gar leicht aus dem Land hinaus treiben kann, wenn anders die Landesfürstlichen Cubernien eine hülffreiche Hand dazu bieten wollen, wodurch einerseits das Geld in Länden bleibt, und erhalten werden kann, andererseits aber die verbotenen Bücher so wieder die guten Sitten und Religion laufen, können hindan gehalten werden [...]

Wien, den 17. Juny 1778

Unterthänigster Diener
Thomas Edler von Trattner
K.K. Hof-Buchdrucker und Buchhändler

⁶⁵³ ÖOLA (wie Anm. 652).

⁶⁵⁴ ÖOLA, Weinberger Archivalien, Sch. 25:

Hofkanzley-Decret vom 6. May 1782, Nr. 5956:

Es seye auf allerunterthänigsten Bitten des Hofbuchdruckers und Hofbuchhändlers von Trattner, und dem darüber geschehenen gehörten Vortrag, demselben die Errichtung einer Buchdruckerei allhier in Linz zur Auflegung akatholischer Bücher in deutscher Sprache jedoch ohne eigenen Privativo allermitdest zugestanden worden [...]

⁶⁵⁵ Linzer Zeitung, Nr. 71 vom 6. September 1782.

⁶⁵⁶ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 190.

⁶⁵⁷ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 172.

⁶⁵⁸ Julius Wimmer, Die Buchdruckereien Oberösterreichs bis zur Gründung des Fortbildungsvereines der Buchdrucker und Schriftgießer. In: Sechzig Jahre Buchdruckerorganisation Oberösterreichs. Linz 1928, 16.

⁶⁵⁹ Siehe unten S. 224.

Trotz der großen Konkurrenz war der Beginn der Buchhandelstätigkeit für Trattner durchaus erfolgreich, denn seine guten Verbindungen ermöglichten ihm die beste Versorgung der Linzer Niederlassung mit Literatur, und auch die Lage am „Platz“ begünstigte den Neuankömmling, während der Hofberg, wo sich die Geschäfte Münzers und der Frener befanden, zwar in unmittelbarer Nähe des Schlosses, aber doch eher in einer Randlage im Vergleich zum Stadtkern lag.

Die Anzeigen in der Linzer Zeitung spiegeln den Konkurrenzkampf zwischen Trattner und Auinger wider. In der gleichen Nummer, in der die vierseitige Eröffnungsanzeige Trattners mit 62 Titeln erschien, brachte Auinger auch ein Inserat von zwei Seiten mit 30 Titeln. Weitere Anzeigen Trattners in den letzten Monaten des Jahres 1782 folgten in rascher Folge, von Auinger ist in dieser Zeit keine weitere Anzeige erschienen. Er hat offenbar aufgegeben.

Kaum zwei Monate nach der Eröffnung der Trattner'schen Buchhandlung trat allerdings in Christian Friedrich Wappler (*85*) ein neuer, gewichtigerer Mitbewerber auf den Plan, der Trattner durch eine offensive Insertionstätigkeit (mehrmals monatlich zweiseitige Anzeigen) während des Jahres 1783 hart bedrängte. In diesem Jahr begann Trattner seine Angebote zu zählen; bis zum 19. September 1783 erschienen acht Angebote von 232 Titeln, von denen in den ersten drei Nummern ältere Erscheinungen von 1775 bis 1782, später aber nur mehr Neuerscheinungen von 1783 angekündigt wurden. Im gleichen Zeitraum inserierte Wappler 36-mal und bot insgesamt 1245 Titel an.

Beim Vergleich der Aktivitäten beider Buchhandlungen liegt die Vermutung nahe, dass Trattner keine geeignete Persönlichkeit zur Verfügung stand, die seiner Linzer Neugründung die nötige Durchschlagskraft verleihen konnte. Die mangelnde Initiative der Geschäftsführung zeigt sich auch in dem Umstand, dass ab dem Angebot Nr. VIII vom 19. September 1783 bis zum Jahresende kein weiteres Inserat nachzuweisen ist, obwohl alle Ausgaben der *Linzer Zeitung* lückenlos vorliegen.

Auch im Jahr 1784 erschien nur ein einziges, recht dürftiges Inserat. Im Jahre 1785 werden die Anzeigen wieder zahlreicher: Bis Mitte Dezember erschienen mindestens elf Nummern, von denen allerdings nur vier (IV, VI, X und XI) erhalten geblieben sind. Im gleichen Jahr wechselte die Buchhandlung ihren Standort. In der Nummer IV vom 29. April 1785 wurde die erfolgte Übersiedlung in das *Moshammerische Haus am Ecke der Jesuitengasse Nr. 45*, heute das Eckhaus Domgasse Nr. 14 / Hauptplatz Nr. 28,⁶⁶⁰ bekannt gegeben. Gleichzeitig wurde darauf verwiesen, dass die angebotenen Bücher auch *in Steyr in der Lottokollektur* erhältlich waren.

Als Grund für die Übersiedlung scheint neben der Raumnot auch die Tatsache maßgebend gewesen zu sein, dass sich die Buchhandlung in einem Hause

⁶⁶⁰ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 192.

befand, in dem auch eine Gastwirtschaft untergebracht war – ein Umstand, der sich für den Buchhandel nicht gerade förderlich auswirkte. Auch der neue Standort verfügte über eine günstige Lage, und auch die Werbetätigkeit wurde wieder verstärkt. Bei einem durchschnittlichen Angebot von 90 Titeln je Anzeige ist ein Gesamtangebot für 1785 von etwa 900 Titeln zu vermuten. Außer naturwissenschaftlichen Büchern und Musikalien wird das übliche Spektrum erfasst, wobei eine Verstärkung des Angebots von Theaterliteratur auffällt. Die Belletristik trat in den Hintergrund, das religiös-theologische Schrifttum war gleichgewichtig vertreten. Auch eine Neuheit auf dem Buchmarkt, die die zunehmende Bedeutung des kaufmännischen Rechnungswesens berücksichtigt, wurde angeboten.

Im Jahr 1785 begann Trattner auch auf Linzer Boden mit verlegerischer Tätigkeit, indem er den ersten Hirtenbrief des Linzer Bischofs Graf Herberstein vom 1. September 1785 im Umfang von 47 Seiten herausbrachte.⁶⁶¹

Im Jahre 1786 unterblieb die Nummerierung der Ankündigungen. Es ist nur eine einzige erhalten, die vom 15. September 1786, in der auf vier Seiten 135 Titel angeboten wurden, unter anderem 21 Theaterstücke, 23 Erzählungen und Romane sowie religiöse, theologische, juridische und naturwissenschaftliche Titel. Die genannten Bücher waren nicht nur in Linz und in Steyr bei der Lottokollektur zu kaufen, sondern *dann in Gmunden bey Herrn Buchhändler Konrath*. Anscheinend versuchte Trattner durch die Möglichkeit, seine Bücher auch an anderen Stellen in Oberösterreich erwerben zu können, die Position eines Großhändlers einzunehmen. Im gleichen Jahr 1786 hatte Wappler seine Angebote in zwanzig Anzeigen in der Linzer Zeitung veröffentlicht.

Da die Jahrgänge 1787 und 1788 der Linzer Zeitung nicht erhalten sind, kann die Anzeigentätigkeit aller Linzer Buchhändler nicht verfolgt werden. Als Ausgleich gibt es für Trattner den Nachweis einer Geschäftsverbindung zum Stift Lambach.⁶⁶² In den vorhandenen Jahrgängen 1789, 1790 und 1796 fehlt jede Spur einer Werbetätigkeit Trattners; da die Jahrgänge 1791 bis 1795 bis auf einige bedeutungslose Nummern des Jahrganges 1793 vollkommen fehlen, besteht für die Zeit von 1789 bis 1796 eine Informationslücke.

In diese Zeit fallen aber andere, nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Schwierigkeiten, deren Bewältigung gewaltige Kraftanstrengungen notwendig machte. Neben der Tätigkeit als Buchhändler war Trattner auch als Buchdrucker in seiner Druckerei in der Hahnengasse Nr. 1 und als Erzeuger von

⁶⁶¹ Commenda, Materialien (wie Anm. 348), 282. – In der Folge verzeichnet Commenda noch weitere Verlagswerke Trattners aus den Jahren 1789, 1791 und 1799.

⁶⁶² LR B IV 2, Nr. 804: 1787 Mai 28, Probstdorf. Marx A. Wikola ersucht P. Amand Greth u. a., er möge ihm die Noten zum zweiten Teil des Breughton'schen Lexikons überlassen und dieses gemeinsam mit dem Handexemplar an die Trattnerische Buchhandlung nach Linz senden.

Papier aktiv. Zur Absicherung dieser Geschäftstätigkeit hatte er sich im Jahre 1783 ein zehnjähriges Privilegium verschafft, das den alteingesessenen Linzer Druckerein ein Dorn im Auge war.

Aber erst im Jahre 1790 begannen die Buchdrucker Feichtinger und Ziernwald gegen Trattner anzukämpfen und forderten in einer energischen Eingabe, ebenfalls mit Hofarbeiten betraut zu werden. Worauf die Hofkanzlei den Buchdruckern, am 6. September 1790, die salomonische Antwort übermittelte und auch Trattner diesen Bescheid zukommen ließ, „daß bei noch bestehendem Kontrakte mit dem Hofbuchdrucker und Buchhändler v. Trattnern, die Hofarbeiten und Papierlieferung nicht überlassen werden können; nach geendigten Kontrakte aber soll weder v. Trattner noch die Buchdrucker Feichtinger und Ziernwald, sondern der die Arbeiten in den wohlfeilsten Preisen anbietet auf die Lieferung einiges Vorrecht haben“.⁶⁶³

Zwei Jahre später, noch vor Ablauf des Privilegiums, erfolgte in der Linzer Zeitung eine „Kundmachung“⁶⁶⁴, der zufolge Trattner „keinen Kontrakt mehr erhalten könne, denn die Linzer Druckereien boten alles auf, um den verhaßten Wiener Konkurrenten zu unterbieten“.⁶⁶⁵

Da auch die Jahrgänge 1797 und 1798 der Linzer Zeitung nicht mehr erhalten sind, lassen sich keine Anzeigen der Trattner'schen Buchhandlung nachweisen. Es scheint aber nicht mehr allzuvieler geschäftliche Aktivitäten gegeben zu haben, denn Johann Thomas Trattner, der auf ein erfülltes, erfolgreiches Leben zurückblicken konnte, hatte sein Lebenspotential offenbar ausgeschöpft. Als er am 31. Juli 1798 im Alter von 81 Jahren starb, war aus seiner zahlreichen Familie nur sein Enkel Johann Nepomuk Thomas Trattner am Leben, denn sein einziger Sohn Joseph Anton Trattner, geboren am 16. Februar 1754, war am 23. Jänner 1779 im Alter von nur 25 Jahren verstorben. Am Todestag des Großvaters wurde der Enkel von den k. k. niederösterreichischen Landständen für großjährig erklärt, um das Erbe antreten zu können.

***74* Johann Nepomuk Thomas Trattner (der Jüngere)**

Nach Abwicklung der Erbschaft trat er am 12. Mai 1802 die Stelle seines Großvaters als Druckherr und Prinzipal an. Für die Zeit von 1799 an muss es eine heute nicht mehr fassbare Übergangslösung gegeben haben. In diesen Jahren lassen sich nur einige Aktivitäten nachweisen. Im Jahr 1799 finden sich

⁶⁶³ Giese, Die Filiale des Edlen von Trattner (wie Anm. 642), 157.

⁶⁶⁴ Linzer Zeitung, Nr. 71 vom 6. September 1793 (Anhang). Der Text ist am Ende beschädigt und kann nur sinngemäß ergänzt werden.

⁶⁶⁵ Giese, Die Filiale des Edlen von Trattner (wie Anm. 642), 157.

zwei kurze Anzeigen in der Linzer Zeitung, in denen eine kulturgeschichtliche Neuerscheinung angeboten und der Gedichtband eines Frl. Gabriele zur Pränumeration gestellt wurde. Das Buchhandelsgeschäft scheint also in sehr bescheidenem Maße fortgesetzt worden zu sein und auch die Papierlieferungen an das Kloster Lambach fanden immer noch statt.⁶⁶⁶ Auch die Verlagstätigkeit wurde fortgesetzt.⁶⁶⁷

Weitere Nachrichten über die Tätigkeit der Buchhandlung in diesen Jahren fehlen. Erst im Jahre 1802 finden sich in der Linzer Zeitung wieder zehn monatliche Anzeigen der *k. k. priv. Edel von Trattnerischen Buchhandlung im Moshammerischen Hause am Ecke der Domgasse Nr. 45*⁶⁶⁸, in denen auf je vier Seiten 592 Titel angeboten wurden.

Für die folgenden zwei Jahre (1803 und 1804) gibt es kein irgendwie geartetes Lebenszeichen der Firma. Grund dafür dürfte die Absicht von Johann Nepomuk Trattner, dem Erben des Geschäftes, gewesen sein, sich aus dem Buchhandels- und Druckereigeschäft völlig zurückzuziehen. Das Geschäft ging daher nur in beschränktem Maße („sotto voce“) weiter. Dieser unbefriedigende Zustand fand ein Ende, als sich am 1. April 1805 Johann N. Trattner entschloss, das Buchhandels- und Druckereigeschäft gänzlich aufzugeben.

„Er verteilte die Betriebe und Handlungen mit sehr wohlthätigen Bedingungen unter den verschiedenen seiner ehemaligen Beamten: [...] Dem Buchdruckereidirektor Joseph Kastner überließ er für guten Dienste, der er durch volle 22 Jahre dem Großvater, durch 6 1/2 Jahre ihm geleistet hatte, [...] geschenkweise die Buchdruckerei in Linz samt allen Gerätschaften und den bestehenden Dikasterialkontrakten, die dortige Buchhandlung samt dem gesamten Büchervorrat sowie den Vorrat an weißem Papier.“⁶⁶⁹

75 Joseph Kastner

Durch dieses Geschenk hatte Kastner aber noch keinen gewerberechtlichen Anspruch auf die Firma, sodass er gezwungen war, einen Handlungsbevollmäch-

⁶⁶⁶ LR B IV 2, Nr. 921: Der Lambacher Hausinspektor Gruber hatte zwischen dem 21. Dezember 1800 und März 1801 von der Trattnerischen Buchhandlung während der Einquartierung der Franzosen im Lambacher Stiftshaus in Linz [Landstraße Nr. 28] Papier um 12 fl 20 kr bezogen. – Zum gleichen Zeitpunkt hat Gruber auch einen Papierkauf bei der Buchhandlung Joseph Fink (*52*) getätigt; vgl. Anm. 346.

⁶⁶⁷ Das Buch *Materialien zum christkatholischen Religionsunterricht für die Schuljugend, catechetisch bearbeitet. Von einem Landpfarrer in in Oesterreich o.d.E. Gedr. bey Johann Thomas Edeln von Trattnern, k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler Wien und Linz 1801*, ist wohl in Linz gedruckt worden, da der anonyme Autor aus Oberösterreich stammt.

⁶⁶⁸ Heute Eckhaus Domgasse Nr. 14 / Hauptplatz Nr. 28; vgl. Anm. 660.

⁶⁶⁹ Castle, Geschichte einer Wiener Buchdruckerei (wie Anm. 634), 108.

tigten einzusetzen. Dies scheint Franz Heizerath gewesen sein,⁶⁷⁰ der sich offenbar um eine Reorganisation des Zahlungswesens bemüht hat. Joseph Kastner wurde am 2. Dezember 1766 in der Pfarre St. Jakob in Innsbruck geboren und heiratete dort am 12. November 1787 die Doppelwaise Anna Maria Greil.⁶⁷¹ Er scheint schon im Alter von zehn Jahren in die Dienste Trattners getreten zu sein, da er tatsächlich zur Zeit der geschenkweisen Übergabe am 1. April 1805 bereits 28 1/2 Jahre tätig gewesen war. Er war offenbar sehr tüchtig, denn Trattner ließ seine beiden Innsbrucker Betriebe (Buchdruckerei und Buchhandlung) ab dem 14. April 1790 durch seinen *Gewalthaber* Josef Kastner unter seinem Namen führen.⁶⁷² Da aber Johann Thomas Trattner seine Niederlassung in Innsbruck am 4. März 1796⁶⁷³ verkauft hat, verlieren sich die Spuren Kastners bis zum Frühjahr 1805. Im Oktober 1806 suchte Kastner beim Magistrat Linz um die Gewerbeübertragung der Buchdruckerei und Buchhandlung an. Die dazu befragten Linzer Buchdrucker und Buchhändler lehnten dies wegen „größter Gewerbebeeinträchtigung“ ab. Da aber die vom Magistrat befragte Landesregierung erklärte, dass dieser Entscheid beim Magistrat selbst läge, wurde im Dezember 1806 doch zu Gunsten von Joseph Kastner entschieden.⁶⁷⁴ Die ansässigen Buchdrucker und Buchhändler versuchten jedoch weiterhin, die Tätigkeit Kastners zu verhindern,⁶⁷⁵ doch blieb ihnen der Erfolg versagt.

In den Jahren 1805 und 1806 hieß die Buchhandlung auch weiterhin „Trattnerische“ und sie präsentierte sich mit zwölf nummerierten monatlichen Anzeigen als Beilagen zur Linzer Zeitung, von denen allerdings im Jahr 1805 nur drei Nummern 9 (August), 11 (September) und 12 (Oktober) erhalten geblieben sind. Im Jahr 1806 finden sich acht kleinere Einschaltungen ohne Durchnummerierung in der Linzer Zeitung.

Der Name Kastners als Firmeninhaber erscheint erstmals in einer Anzeige vom 30. März 1807⁶⁷⁶, allerdings ohne Ortsangabe. Am 10. Juli 1807 heißt es

⁶⁷⁰ LR B IV 2, Nr. 934: 1805 März 31, Linz. Franz Heizerath, Direktor der „Edel von Trattnerischen“ Buchhandlung, teilt dem Abt Julian von Lambach mit, daß P. Maurus Stützing, Profeß des Klosters Lambach, in dieser Buchhandlung Bücher im Werte von 8 Gulden 11 Kreuzer gekauft habe, er sei diese aber schuldig geblieben. Auf das schriftliche Ersuchen um Bezahlung dieser Schuld habe der Pater nicht geantwortet. Er ersucht daher den Abt, den Mönch zur Bezahlung seiner Schuld anzuhalten.

⁶⁷¹ Laut zugesandter Kopien des Taufbuches 1766 und des Trauungsbuches 1787 durch Vermittlung des Stadtarchivs Innsbruck vom 15. Oktober 1992.

⁶⁷² Giese, Johann Thomas Edler von Trattner (wie Anm. 634), Sp. 2178.

⁶⁷³ Giese, Die Filiale des Edlen von Trattner (wie Anm. 642), 158.

⁶⁷⁴ ASL, Gewerbebuch Nr. I, Hs. 1792, fol. 93: Laut magistratlicher Bewilligung vom 20. Dezember 1806 [...] wird dem Herrn Joseph Kastner die von Herrn Trattner bisher besessene Buchhandlungs- und Druckereibefugniß, jedoch ohne mindeste Rechte zu einer Realisierung derselben nur für eine Person, und gegen Erlöschung des Trattnerischen Rechtes allhier, die Ausübung auf die Zeit seines Lebens gestattet.

⁶⁷⁵ OÖLA, Landesregierung, Gewerbeakten, Buchdrucker 1798–1849, Fasz. 120, Sch. 1154.

⁶⁷⁶ Linzer Zeitung, Nr. 34 vom 30. März 1807, Nachtrag.

dann in der *k. k. priv. Kastnerischen Buchhandlung im Moshammerhause Platz Nr. 182*.⁶⁷⁷ In den nächsten Jahren wechselte Kastner aus nicht mehr feststellbaren Gründen den Standort der Buchhandlung mehrmals: Im Juni 1811 inserierte er in der Linzer Zeitung und gab als Sitz seiner Buchhandlung das Haus Hauptplatz Nr. 63, *rückwärts der Hauptwache neben dem k. k. Hauptzollamte an*.⁶⁷⁸ Dieser neue Standort war lagemäßig nicht besonders günstig, da dort kaum mit sogenannter Laufkundschaft zu rechnen war. Es war daher klar, dass ein neuerlicher Wechsel des Standorts vorgenommen werden musste. Dies ist vor dem Sommer 1814 erfolgt, denn im August 1814 bezeichnete sich Kastner als *k. k. priv. Buchdrucker und Buchhändler, auf dem Hauptplatz Nr. 218*.⁶⁷⁹ Diesen Standort bestätigt auch Josef Fink.⁶⁸⁰ Ab dem Jahre 1809 wurden die Inserate Kastners in der Linzer Zeitung häufiger: 1809 bot er in acht Einschaltungen 274 Titel an, wobei berücksichtigt werden muss, dass nur drei Inserate (Nr. 4 – April, Nr. 5 – Mai und Nr. 6 – November) vorliegen. Jede Anzeige umfasste acht Seiten. Auch im folgenden Jahr 1810 erschienen sechs Einschaltungen mit dem Angebot von 492 Titeln. Nur drei Anzeigen waren nummeriert. Erst im Jahre 1811, in dem in 22 Einschaltungen 502 Titel angeboten wurden, sind 15 nummerierte Angebote erhalten, die zwischen dem 7. Jänner und dem 27. Dezember erschienen sind. Jedes dieser Angebote umfasste vier Seiten.

Da der Jahrgang 1812 der Linzer Zeitung nicht erhalten ist, können wir erst wieder ab 1813 die weitere Tätigkeit Kastners verfolgen. Es erschienen zwölf Einschaltungen, von denen acht nummeriert sind, wobei die letzte die Nummer 10 trägt, sodass zwei Nummern nicht auf uns gekommen sind. Ihr Umfang schwankt zwischen vier und acht Seiten. Im Jahr 1814 ging die Insertionstätigkeit Kastners zurück; es gibt nur fünf Einschaltungen zwischen dem 28. März und dem 30. Dezember, die alle nummeriert sind (Nr. I-V) und insgesamt 125 Titel anzeigen. Dabei liegt ein Schwergewicht bei der Human- und Veterinär-

⁶⁷⁷ Diese Angabe entspricht dem alten Standort „Ecke Domgasse Nr. 45“, heute Eckhaus Domgasse Nr. 14 / Hauptplatz Nr. 28; vgl. Anm. 660.

⁶⁷⁸ Linzer Zeitung, Nr. 46 vom 10. Juni 1811. – Das Haus Hauptplatz Nr. 63 ist auf dem Plan von Linz aus dem Jahre 1791 identisch mit dem Haus Nr. 108 auf dem Plan vom Jahre 1835, als „Vizedomamtshaus“ bekannt. Es wurde 1847 demoliert und an seiner Stelle in den Jahren 1873–75 ein großes Sparkassengebäude errichtet, das 1939 abgetragen wurde. An dieserer Stelle steht jetzt das sogenannte Finanzgebäude-West. Die Hauptwache war auf dem unteren Hauptplatz oberhalb des unteren Brunnens im Österreichischen Erbfolgekrieg als Militär-Hauptwachgebäude erbaut worden.

⁶⁷⁹ Damals Spindlerisches Freihaus, heute Hauptplatz Nr. 7 / Zollamtsstraße Nr. 4, ebenfalls abgetragen 1939; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 125.

⁶⁸⁰ Josef Fink, Geschichte der Stadt Linz. In: Der Oberösterreich 22 (1876), 76: Die vormalig von Trattner'sche Buchhandlung [...] war im Jahre 1810 [richtig 1805] im Besitze eines Herrn Josef Kastner, Buchdrucker, der dieselbe in das gräflich Spindler'sche, damals Ferd. Schwarz'sche Haus am unteren Hauptplatze, später aber in sein eigenes Haus in der Hofgasse verlegt hatte. – Den Standort Hauptplatz Nr. 63 hat Fink offenbar übersehen, da er auch den Beginn der Firma Kastners irrtümlich erst mit dem Jahre 1810 angenommen hatte.

medizin sowie bei landwirtschaftlichen Titeln. Der Umfang der jeweiligen Ankündigungen von jeweils vier bzw. acht Seiten bei einer eher beschränkten Titellanzahl pro Seite ist wohl darauf zurückzuführen, dass Kastner in Eigenregie in der von Trattner ebenfalls erhaltenen Druckerei gedruckt hat. Diese Druckerei befand sich im Hause Hahnengasse Nr. 1 / Hofgasse Nr. 9.⁶⁸¹ Am 1. Februar 1817 haben Joseph Kastner und seine Ehefrau Anna das Haus käuflich erworben,⁶⁸² sodass jetzt Druckerei und Buchhandlung sowie die Wohnung in einem Hause untergebracht waren. Wenige Monate vorher, im Oktober 1816, hatte Kastner diese abermalige Übersiedlung seiner Buchhandlung in der Linzer Zeitung kundgemacht.⁶⁸³ Ab dem Jahre 1813 hat sich Kastner auch als Verleger betätigt.⁶⁸⁴ Als er am 16. November 1818 starb, traten folgende Erben seine Nachfolge an: seine Frau Anna, geb. Busch, und seine drei Töchter Therese, Franziska und Magdalena (minderjährig). Die Hälfte des Vermögens (8.144 fl) erhielt die Witwe, die andere Hälfte, nach Abzug diverser Ausgaben (7.632 fl) die Töchter.⁶⁸⁵ Die Witwe Anna Kastner, die durch Regierungserledigung vom 5. Dezember 1818 auch die „Personalbefugnisse“ verliehen bekommen hatte,⁶⁸⁶ starb noch vor dem Jahresende, sodass ihr Schwiegersohn

76 Johann Christian Quandt,

der Gatte der älteren Tochter Therese, die Firma übernehmen musste. Im Jahre 1819 arbeitete die Firma unter dem Namen *Joseph Kastner, seel., Wittwe, k. k. priv. Buchdrucker und Buchhändler, unter der nämlichen Firma, vormals von Trattnern, mit der Buchdruckerei und Buchhandlung in der Hofgasse 43*⁶⁸⁷ weiter. Der im März 1784 in Deutschland geborene Johann Christian Quandt hatte Therese Kastner geheiratet und mit ihr am 18. Februar 1819 einen „Heuraths-Kontrakt“ abgeschlossen.⁶⁸⁸

⁶⁸¹ Dieses um 1350 erbaute Haus wurde das alte Büchsenhaus an der Stadtmauer genannt und war 1619 durch den damaligen Besitzer, den Grafen Erasmus von Starhemberg, von Grund auf erneuert worden (lat. Inschrift über dem Portal); vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 48.

⁶⁸² OÖLA, Stadt- und Landrecht 1821–1850, Nr. 8543/1820.

⁶⁸³ Linzer Zeitung, Nr. 82 vom 11. Oktober 1816: *Die Kastner'sche Buchhandlung so sich gegenwärtig auf dem Hauptplatz, rückwärts der Hauptwache neben dem k. k. Hauptzollamte Nr. 218 befand, ist nunmehr in der Hofgasse 43, in dem nämlichen Hause, so sich seine Buchdruckerei befindet; er empfiehlt sich ferner seinen Gönnern und Freunden.*

⁶⁸⁴ Commenda, Materialien (wie Anm. 348) nennt insgesamt elf Titel.

⁶⁸⁵ OÖLA, Stadt- und Landrecht 1821–1850, Nr. 8543/1820.

⁶⁸⁶ OÖLA, Landesregierung, Gewerbe, Buchhändler 1798–1849, Fasz. 120, Sch. 1154.

⁶⁸⁷ Kaiserlich-Königlicher Schematismus des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns 1819, 593.

⁶⁸⁸ OÖLA, Landesgerichtsarchiv (Testamente), Nr. 1599.

Am 28. Oktober 1819 richtete er ein Gesuch⁶⁸⁹ an die *hochlöbliche k. k. Regierung* um die Verleihung der Personalbefugnisse der Buchdruckerei und des Buchhandels nach der zu Ende 1818 verstorbenen Anna Kastner, Witwe nach Joseph Kastner. Als Schwiegersohn habe er nicht nur zu Lebzeiten der Anna Kastner, die dauernd bettlägrig war, die Geschäfte geführt, sondern schon zu Lebzeiten ihres Mannes. Er wies auch darauf hin, dass seine verstorbene Schwiegermutter ihrer Tochter, seiner Ehegattin, Buchhandlung und Druckerei samt den dazugehörigen Utensilien und Vorräten letztwillig zugeteilt hatte, sodass angefangene Arbeiten zu Ende geführt werden konnten. Eine Weiterführung des Betriebes auf Grund einer Personalbefugnis würde auch die Existenz der Familie mit zwei unversorgten Kindern (Franziska und Magdalena) sicherstellen. In diesem Gesuch bittet er auch um *die Erlaubniß, mich auch das gewiß unparteyische Zeugniß einer hohen Landesstelle berufen zu dürfen: daß die Kastnerische Buchdruckerey während der langen Jahre, als selbe die Ehre hatte, die ihr durch Hochselbe anvertrauten Dikasterial- und anderweitige Arbeiten zu liefern, und insbesondere auch in den letzten zwei Jahren, in welchen ich, wegen Krankheit der Kastnerischen Ehegatten, die dießfällige Geschäftsführung besorgte und unausgesetzt bemüht war, mich durch billige Preise und pünktliche Lieferung guter Arbeit der lohnenden Zufriedenheit dieser hohen Landesstelle würdig zu machen und zu erhalten, was auch mein unablässiges Ziel seyn solle, wenn diesem meinen unterhänigsten Gesuche die hohe gnädige Bewilligung ertheilt werden sollte [...]*.

Da die Innung der hiesigen Buchdrucker und Buchhändler mit Schreiben vom 1. Dezember 1819⁶⁹⁰ keine Einwendungen erhob, genehmigte das Mühlkreisamt in einem Brief vom 11. Dezember 1819 an das k. k. Kreisamt Linz⁶⁹¹ die Übertragung der Befugnisse der Buchdruckerei und des Buchhandels nach dem Tode seiner Schwiegermutter Anna Kastner an Johann Christian Quandt. Die Tätigkeit Quandts als Buchhändler wird im Verlauf des Jahres 1820 durch ein einziges Inserat in der Linzer Zeitung⁶⁹² fassbar. Im Jahre 1821 kündigte er in sechs Inseraten 52 Titel, darunter auch Belletristik, an. In den folgenden Jahren beschränkte sich Quandt auf das Angebot von juristischen und historischen Sach- und Fachbüchern. 1822 erreichte seine Werbung mit 16 Anzeigen und 191 angebotenen Titeln den Höhepunkt und sank im Jahre 1830 auf drei Inserate mit drei Titeln auf einen Tiefstand. In diesen elf Jahren kündigte er in 370 Inseraten insgesamt 501 Titel an, wobei einige Titel wiederholt angeboten wurden.

⁶⁸⁹ OÖLA, Landesregierung, Gewerbe (wie Anm. 686).

⁶⁹⁰ Ebenda.

⁶⁹¹ Ebenda.

⁶⁹² Linzer Zeitung, Nr. 21 vom 21. März 1820.

In diesen Jahren erschien Quandt in verschiedenen Ankündigungen auch als Drucker amtlicher Drucksorten, deren Herstellung anscheinend die Grundlage seines ganzen Geschäftes war.

In den folgenden Jahren nannte sich die Firma *Joh. Christian Quandt, Kastner's seel. Eidam, k. k. Buchdrucker und Buchhändler, Hofgasse 43*⁶⁹³. Dieses Haus war vom 1. Jänner 1820 bis zum 21. Februar 1837 im Eigentum von Quandt⁶⁹⁴ und ging nach dem Tode von Johann Christian Quandt am 2. September 1837⁶⁹⁵ in den Besitz seiner Witwe Theresia über, die auch die Firma übernahm.

77 Theresia Quandt

Die neue Firmeninhaberin besaß aber keine Konzession für die Führung der Gewerbe der Buchhandlung und Buchdruckerei, sodass sie sich eines gewerbe-rechtlichen Betriebsführers bedienen musste. Dies war Josef Wimmer, der bei Quandt gelernt hatte und vom Gehilfen zum Faktor aufgestiegen war. Er leitete bis 1842 beide Geschäfte, schied aber dann aus, als er die Witwe Franziska Weinmayr heiratete.⁶⁹⁶

Nach dem Ausscheiden von Josef Wimmer, der die Befugnisse für beide Konzessionen in Personalunion ausgeübt hatte, stand die Witwe Quandt ohne Betriebsführer da. Sie fand aber sehr schnell zwei Geschäftsführer: Franz Ignaz Ebenhöf (so sein angestammter Name) für die Buchhandlung und Joseph Schmid für die Druckerei. Am 4. Jänner 1842 schloss sie mit Franz Ignaz Ebenhöf einen Gesellschaftsvertrag,⁶⁹⁷ der ihr und ihrer Schwester Magdalena ein bescheidenes Einkommen sicherte. Mit Joseph Schmid ging sie am 15. Oktober 1842 einen Pachtvertrag ein.⁶⁹⁸

Durch diese beiden Verträge war für die Nachfolge Quandts in beiden Geschäftszweigen vorgesorgt, sodass in ihrem Testament vermerkt werden konnte: *Bereits am 4. 1. 1842 hat die Erblasserin mit dem Geschäftsführer Ebenhöf hinsichtlich der Buchhandlung einen Vertrag abgeschlossen, und am 15. 10. 1842 mit dem Geschäftsführer J. Schmidt einen Vertrag hinsichtlich der Druckerei. Es sind nur 4 Ziehkinder als Erben vorhanden.*

Als Therese Quandt am 31. Dezember 1843 starb⁶⁹⁹, erlosch die Firma.

⁶⁹³ „Der Oberösterreicher“, Jahrgänge 1820–1844.

⁶⁹⁴ Es handelt sich um das heutige Eckhaus Hofgasse Nr. 9 / Hahnengasse Nr. 1; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 48.

⁶⁹⁵ Wimmer, Buch- und Steindruckerei (wie Anm. 583), 57.

⁶⁹⁶ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), 305.

⁶⁹⁷ OÖLA, Landesregierung, Gewerbe 1788–1849, Fasz., 120, Sch. 1154, Nr. 2200.

⁶⁹⁸ OÖLA, wie Anm. 697, Nr. 2201.

⁶⁹⁹ OÖLA, Partezettelsammlung.

***78* Franz Ignaz Ebenhö(c)h**

Er wurde 1804 in Stadtamhof bei Regensburg in Bayern geboren, erlernte das Buchhändlergewerbe in Augsburg und Würzburg (drei Jahre) und war auch vier Jahre bei Gerold in Wien tätig gewesen, ehe er zu einem unbekannten Zeitpunkt nach Linz kam. Er scheint schon mehrere Jahre bei Therese Quandt als Geschäftsführer gearbeitet zu haben, ehe er am 4. Jänner 1842 den oben erwähnten Gesellschaftsvertrag abschloss, laut dem der Büchervorrat und die Verlagsrechte auf ihn übergingen.

Als Gegenleistung musste er ein Viertel des Gewinnes an Frau Therese Quandt entrichten und im Laufe von fünf Jahren an ihre Schwester Magdalena Kastner 2.000 Gulden bezahlen.

Nach dem Tode von Therese Quandt bewarb er sich im Oktober 1844 zugleich mit drei anderen Bewerbern um die Erteilung der Gewerbeberechtigung für den Buchhandel. Zum Zuge kam jedoch sein Mitbewerber Johann Huemer, der allerdings schon am 3. Juni 1845 starb. Als Grund für die Verweigerung wurde Ebenhöch vorgeworfen, mit verbotenen Büchern zu handeln, sowie zwei Ballen Bücher dem Religionsamte zu entziehen. Außerdem wurde die österreichischen Staatsbürgerschaft, um die er angesucht hatte, verweigert.⁷⁰⁰

Nach dem Tode Johann Huemers kam es über Aufforderung der Hofkanzlei zu einer neuerlichen Amtshandlung der oberösterreichischen Landesregierung, die am 7. Jänner 1848 mit der Verleihung der Befugnis für den Buchhandel an Franz Ignaz Ebenhöch endete.⁷⁰¹

Bis zum Jahre 1843 war die Buchhandlung Quandt, später Ebenhöch, im Hause Altstadt Nr. 43⁷⁰² untergebracht, von wo sie Ebenhöch in das Haus Altstadt Nr. 61⁷⁰³ übersiedelte. Diese Räumlichkeiten waren größer und besser gelegen.

Bis zu seinem Tode am 14. März 1867⁷⁰⁴ führte Ebenhöch die Buchhandlung an diesem Standort; er starb im Hause Altstadt Nr. 16.⁷⁰⁵ In seinem Testamente

⁷⁰⁰ OÖLA, wie Anm. 697.

⁷⁰¹ OÖLA, wie Anm. 697: *Von der k. k. vereinigten Hofkanzlei. In der Folge der über die Bewerber und das nach dem Tode der Theresia Quandt und des Johann Huemer in Linz erledigte Buchhandlungsbefugniß eingezogenen Nötigen und der gepflogenen Erörterungen findet die Hofkanzlei den Geschäftsführer der Quandtschen Buchhandlung als denjenigen zu erkennen, der unter diesen Bewerbern die meiste Rücksicht verdiene, und auf die Verleihung dieses erledigten Buchhandlungsbefugnisses zunächst Anspruch habe. Dasselbe wird daher unter Aufhebung der Regierungsentscheidung vom 16. Jänner 1846 dem Ignaz Ebenhöch verliehen ... Wien am 7. Jänner [1]848.*

⁷⁰² Vgl. Anm. 694.

⁷⁰³ Heute Altstadt Nr. 30; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 15. In dieses Eckhaus Altstadt/Theatergasse hatte 1803 Joseph Dischbauer seine „Linien-Buchdruckerei“ verlegt; vgl. Anm. 545.

⁷⁰⁴ AStL, Totenbeschauscheine der Stadtpfarre Linz.

⁷⁰⁵ Heute Promenade Nr. 4; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 742.

vom 31. Mai 1865⁷⁰⁶ gab er genaue Anweisungen bezüglich seines Begräbnisses. So verlangte er die Sezierung nach seinem Tode, vor allem des Kopfes, da er als zwei- bis dreijähriger Bub aus einer Höhe von zwei bis drei Klaftern mit seinem Kopf auf einen Stein gefallen war, von welchem Unglück er sein lebenslanges Leiden herleitete. Der Sarg sollte aus weichem Holz sein; er verbot jeden Prunk bei seinem Begräbnis oder Aufwand in Form von Todesanzeigen, die er überhaupt verbot. Begraben sollte er neben seinen Eltern in Stadtamhof bei Regensburg werden. Als Universalerben und Testamentsvollstrecker setzte er seinen Bruder Norbert Conrad Ebenhöf, königl. bayrischen Landrichter in Pension, ein, für den nach Abzug der Legate an einen anderen Bruder Franz Xaver Ebenhöf, Privatier in Stadtamhof (4.000 fl), und an die Cousine Josepha Möhle in Stadtamhof sowie mehrerer kleinerer Legate die Summe von 12.494 fl 31 kr österreichischer Währung verblieb.

79 Joseph Schmid

Auch der zweite Geschäftsführer Joseph Schmid, der die Buchdruckerei Quandt übernommen hatte, musste mit großen Schwierigkeiten fertig werden. Er hatte zwar mit Therese Quandt am 15. Oktober 1842 gegen eine vierteljährliche Zahlung von 162 fl 30 kr einen Pachtvertrag für die Druckerei abgeschlossen und gegen eine Ablöse von 6.000 fl sämtliche zum Betriebe nötigen Utensilien käuflich erworben, doch als er sich am 31. Dezember 1843 um die Erteilung der Konzession für das Druckereigewerbe bemühte, trat Alexander Eurich als Konkurrent auf. Die Landesregierung entschied allerdings zugunsten Schmidts, *da sich in der Familie Eurich ohnehin viele Gewerbe vereinigt finden, während Schmid nur eine verkäufliche Kartenmalerei besitzt und mit den Erben der Theresia Quandt durch die Übernahme aller Druckwerkzeuge, Verlagsrecht und Druckverbindlichkeiten in einem solchen Verhältnisse steht, daß für die Erben die Verleihung des Gewerbes an Joseph Schmid sehr erwünscht sein muß ...*⁷⁰⁷

Die Verlagstätigkeit Schmidts erfolgte zunächst am alten Standort in der Hofgasse, da er erst 1853 ein neues Quartier im Eckhaus Hagenwirtsgasse / Hirschenwirtsgasse Nr. 875⁷⁰⁸ bezog. Er „verlegte und druckte ein für die Schrift- und Buchgestaltung der vierziger Jahre typisches, recht sorgfältig ausgeführtes Buch, Benedikt Pillweins *Linz, Einst und Jetzt* (1846), mit einer Lithographie des Verfassers aus der Linzer Steindruckerei des Josef Hafner.“⁷⁰⁹

⁷⁰⁶ OÖLA, Bezirksgericht Linz, Verlassenschaften, Sch. 154, Nr. 1.

⁷⁰⁷ OÖLA, Landesregierung, Gewerbe, Buchdrucker 1798–1849, Fasz. 120, Sch. 1154.

⁷⁰⁸ Heute Hirschgasse Nr. 8; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28) Nr. 735.

⁷⁰⁹ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), 307. – Weitere Titel der Verlagsproduktion bei Commenda, Materialien (wie Anm. 348).

Zum letzten Mal nennt „Der Oberösterreicher“ im Jahrgang 1871 die Druckerei Schmid. Sie scheint ihren Betrieb eingestellt zu haben, obwohl Joseph Schmid erst am 15. Mai 1875 starb.⁷¹⁰

Wenige Tage nach dem Ableben von Franz Ignaz Ebenhöch am 14. März 1867 bewarb sich Karl Graf, k. k. Statthalterei-Konzeptpraktikant, um die Erteilung einer Konzession zur Errichtung einer Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, da „durch den Tod des Franz Ignaz Ebenhöch ... die demselben erteilte Buchhandels-Concession erloschen“⁷¹¹ ist.

Da auch der Linzer Bürgermeister Reinhold Körner dieses Gesuch wegen der guten Bildung Grafs (Gymnasium, Universität) befürwortete, wurde die Konzession am 29. März 1867 unter der Bedingung gewährt, dass Graf aus dem Staatsdienst austrat. Nach reiflicher Überlegung entschloss sich Graf jedoch, auf die Ergreifung des Buchhandelsgewerbes zu verzichten und im sicheren Staatsdienst zu verbleiben. Am 6. September 1867 schrieb der neue Linzer Bürgermeister Viktor Drouot an die k. k. Statthalterei: *Herr Karl Graf (hat) die Ignaz Ebenhöch'sche Buchhandlung nicht erworben und sohin auf die ihm zur Fortführung dieses Geschäftes verliehene Konzession wieder verzichtet ... Diese Buchhandlung wurde jedoch vor kurzem von Moriz Quirein angekauft und dieser bewirbt sich um die Konzession. Er ist laut Amtsaussage 'seit Anfang Juni l. J.' der Ebenhöch'schen Buchhandlung als Geschäftsführer vorgestanden.*⁷¹²

Tatsächlich erhielt

80 Karl Moritz Quirein

laut Dekret vom 14. Oktober 1867 die Konzession für das *Preßgewerbe und den Buchhandel* unter der Firma *Ebenhöch'sche Buchhandlung im Hause Nr. 61*.⁷¹³

Er wurde am 21. März 1844 in Diez im Herzogtum Nassau geboren und war evangelisch.⁷¹⁴ Am 8. Juni 1873 wurde er mit der katholischen Barbara Mayrhofer, geb. am 26. Juni 1846, in der Stadtpfarrkirche Linz aufgeboten. Die Eltern der Braut waren der Vater Josef Mayrhofer, Lederfabrikant und Hausbesitzer, und die Mutter Franziska Buemberger (zweite Ehe), die das Haus Nr. 267 an der Donaubrücke bewohnten.⁷¹⁵ Die aufgebotenen Brautleute verpflichteten sich, allfällige Kinder im katholischen Glauben zu erziehen und heirateten am 12. Juni 1873.

⁷¹⁰ OÖLA, Parteizettelsammlung.

⁷¹¹ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83).

⁷¹² OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe, XII E 1867, Sch. 613.

⁷¹³ Ebenda – Das Haus heute Altstadt Nr. 30; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 15.

⁷¹⁴ Diese und alle folgenden Angaben aus den Eheakten des Linzer Stadtpfarramtes 1873, Nr. 49.

⁷¹⁵ Heute Untere Donaulände 24; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 283.

Die Buchhandlung, in der Quirein drei Gehilfen beschäftigte, übersiedelte Anfang 1874 in das Haus Landstraße Nr. 22, wo sich die „Franz Ebenhöch'sche Buchhandlung (Moritz Quirein)“ bis heute befindet.

Für die Zeit ab 1867 sind nur sehr dürftige Daten über die Tätigkeit der Buchhandlung Quirein vorhanden. Gesichert ist nur die Absicht, eine Filiale in Steyr zu errichten. Am 5. Dezember 1871 bat er um *Ertheilung einer Concession zur Errichtung eines Zweigetalessements seiner Buchhandlung für die Stadt Steyr*. Obwohl Steyr am 6. Dezember 1871 mit der Begründung ablehnte, dass eine Buchhandlung genügt, um den Bedarf zu decken, erhielt Quirein am 12. Dezember 1871 die erbetene Konzession. Diese wurde jedoch nicht genutzt, sodass der Bürgermeister von Steyr am 3. Mai 1875 der k. k. Statthalterei mitteilte, dass Quirein bereits am 3. Jänner 1872 erklärt hatte, dass er vorderhand das Geschäft nicht betreiben werde. Da seitdem mehr als drei Jahre verstrichen waren, wurde der Antrag gestellt, die Konzession zurückzunehmen. Außerdem habe Quirein seine Linzer Buchhandlung anderweitig vergeben.⁷¹⁶

Tatsächlich hatte sich Karl Moritz Quirein am 15. April 1873 aus dem Buchhandelsgeschäft zurückgezogen und sich ganz der Tätigkeit als Verleger gewidmet.

Bald nach der Vermählung hatte Quirein am 23. Mai 1874 das Haus Zollamtstraße Nr. 3⁷¹⁷ um den hohen Betrag von 40.000 fl erworben. Da er bereits am 15. April 1873 das Buchhandelsgeschäft an Heinrich Korb (*81*) verkauft hatte, ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, dass eine nicht unbeträchtliche Mitgift Voraussetzung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmungen Quireins gewesen ist.

Nach der Aufgabe des Buchhandelsgeschäftes widmete sich Quirein nur mehr der Tätigkeit als Verleger. Ihre Anfänge gehen bereits ins Jahr 1870 zurück, als sich das Geschäft noch im Hause Landstraße Nr. 20 befand.⁷¹⁸ Als Haupterzeugnis verlegte Quirein die „Liederquelle“, ein für den Gesangsunterricht an Bürgerschulen bestimmtes Liederbuch von Adalbert Proschko.⁷¹⁹

In einem halbseitigen Inserat⁷²⁰ hat Quirein sein Erzeugnis erstmals angekündigt. Da dort bereits das vierte Heft erwähnt wird, muss der Beginn der Herausgabe schon etwas früher angesetzt werden. Die ersten drei Hefte hatten schon

⁷¹⁶ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe, XII E 1867, Sch. 613.

⁷¹⁷ In diesem Hause war von 1839 bis 1873 die Lokaldirektion der Pferdeeisenbahn Budweis-Linz-Gmunden untergebracht.

⁷¹⁸ Einige Verlagserzeugnisse verzeichnet Commenda, Materialien (wie Anm. 348).

⁷¹⁹ Dieses Gesangsbuch war ursprünglich nur für den Unterricht an Volksschulen vorgesehen. Zu einem späteren, unbekannten Zeitpunkt wurde es auch für Bürgerschulen approbiert, wodurch sich für Quirein ein kaum auszuschöpfendes Absatzgebiet erschloß.

⁷²⁰ Tages-Post, Nr. 83 vom 12. April 1874: *In M. Quirein's Verlag in Linz erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Liederquelle. Sammlung von passenden Liedern für die Volksschule. Ausgewählt und bearbeitet von Adalbert Proschko. Heft 4.*

sechs bzw. vier Auflagen erlebt. Über die weitere Verlagstätigkeit Quireins lassen sich keine Unterlagen auffinden.

In seinem Testament vom 28. November 1913,⁷²¹ bald nach dem Tode seiner Gattin Barbara (genannt Betty) am 16. Juni 1913, hat Quirein neben großzügigen Legaten für seine Hausangestellten und wohltätigen Stiftungen⁷²² auch eine Regelung über die weitere Nutzung der Verlagsrechte an der „Liederquelle“ getroffen: Die Firma J. Wimmer GmbH erwarb die Verlagsrechte um 1.000 Kronen. Karl Moritz Quirein ist am 5. Dezember 1916 verstorben.⁷²³

81 Heinrich (I.) Rudolf Korb

Zugleich mit dem Erwerb der Buchhandlung Quirein suchte der 1845 in Prag geborene Heinrich Rudolf Korb um Erteilung der Konzession an. Das vom Linzer Bürgermeister Karl Wiser befürwortete Ansuchen wurde am 29. April 1873 bewilligt.⁷²⁴ Bald darauf erschien die Eröffnungsanzeige im Linzer Volksblatt.⁷²⁵

Noch im Sommer heiratete Heinrich Korb am 9. August 1873 Wilhelmine Christ,⁷²⁶ die aus einem alten Linzer Kaufmannsgeschlecht stammte.

Um das Einzugsgebiet seines Geschäftes zu erweitern, suchte Heinrich Korb unter der Bezeichnung „Ebenhösch'sche Buchhandlung“ um die Erteilung einer Konzession für je eine *Bücherverkaufsstelle auf dem Landungsplatz der k. k. priv. Donau-*



Abb. 9: Heinrich (I.) Rudolf Korb. Porträt im Verkaufsraum der Buchhandlung Korb, Landstraße 22 (Repro: AStL/Lederer).

⁷²¹ OÖLA, Bezirksgericht Linz, Verlassenschaftsakten Zl. A IV 1570/16.

⁷²² Quirein verfügte testamentarisch, dass von seinem Nachlass nach Abzug aller Legate und allfälliger Passiva zwei Stiftungen zu begründen wären, die „Moritz und Betty Quirein'sche Stipendienstiftung“ und die „Moritz und Betty Quirein'sche Pfründenstiftung“. Die Stipendienstiftung dieses sozial engagierten und erfolgreichen Linzer Bürgers existiert bis heute. Den Grundstock für die Stiftung bildete das Haus Zollamtstraße Nr. 3, das 1965 abgetragen wurde. Ein Gedenkstein erinnert noch an das Stiftungshaus.

⁷²³ AStL, Totenbeschauscheine des Gesundheitsamtes.

⁷²⁴ OÖLA, Statthaltereie, Allgemeine Reihe, XII 1873, Fasz. 18, Sch. 901.

⁷²⁵ Linzer Volksblatt, Nr. 126 vom 1. Juni 1873.

⁷²⁶ AStL, Trauungsregister der Stadtpfarre Urfahr.

Dampfschiffahrtsgesellschaft in Linz und am Staatsbahnhofe in Linz an. Beide Ansuchen werden am 22. Mai 1879 beziehungsweise am 15. April 1879 bewilligt.⁷²⁷

Ungeachtet der buchhändlerischen Aktivitäten betätigte sich Heinrich Korb auch als Verleger.⁷²⁸ Nach vierzigjähriger Tätigkeit legt er am 2. August 1913 seine Buchhändlerkonzession zugunsten seines Sohnes Heinrich Max Korb zurück.⁷²⁹ Er starb am 12. Juli 1923, seine Gattin Wilhelmine folgte ihm am 19. Juli 1938.⁷³⁰

***82* Heinrich (II.) Max Korb**

wurde am 19. Juni 1875 in Linz geboren und heiratete am 1. Februar 1905 die um ein Jahr jüngere Gisela Hebsacker.⁷³¹ Die Erteilung der Buchhandelskonzession durch die Statthalterei erfolgte am 19. August 1913.⁷³²

Da seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Anzeigenwerbung in der Tagespresse immer mehr in den Hintergrund getreten war und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts so gut wie aufgehört hatte, lassen sich kaum Nachrichten über irgendwelche buchhändlerische Tätigkeiten auffinden, da die üblichen Veröffentlichungen der Kundenwerbung wie Verlagsprospekte und -kataloge meist nicht erhalten geblieben sind.

Ein einziger Beweis für die buchhändlerische Tätigkeit Korbs findet sich in der Verlassenschaftsabhandlung nach dem am 5. Dezember 1916 verstorbenen Karl Moritz Quirein.⁷³³ Für seine Tätigkeit als Schätzer für die Bewertung der noch vorhandenen Hefte der



Abb. 10: Heinrich (II.) Max Korb. Porträt im Verkaufsraum der Buchhandlung Korb, Landstraße 22 (Repro: AStL/Lederer).

⁷²⁷ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe, XII 1873, Fasz. 18, Sch. 901.

⁷²⁸ Vgl. Commenda, Materialien (wie Anm. 348).

⁷²⁹ Magistrat Linz, Bezirksverwaltungsamt, Gewerbeakten.

⁷³⁰ AStL, Totenbeschauscheine des Gesundheitsamtes.

⁷³¹ AStL, Pfarre St. Josef, Trauungsregister.

⁷³² Magistrat Linz, Bezirksverwaltungsamt, Gewerbeakten.

⁷³³ Vgl. Anm. 721.

„Liederquelle“ verlangte Heinrich Korb 50 Kronen, was vom Bezirksgericht Linz als zu hoch befunden wurde. Trotz eines Rekurses Korbs wurde die Gebühr von 30 Kronen vom Landesgericht Linz als angemessen erachtet.⁷³⁴

Für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg kann mangels Unterlagen nichts ausgesagt werden. Immerhin muss es als positives Zeichen gewertet werden, dass die Firma die inflationäre Zeit gut überstanden zu haben scheint.

Laut Eintragung im Handelsregister vom 7. Jänner 1931 wurde die Firma durch den Eintritt der Frau Gisela in eine OHG umgewandelt. Nach dem Tode seiner Gattin fungierte Heinrich Korb als Alleininhaber und erteilte seinem Sohn Heinrich (III.) Korb die Prokura.⁷³⁵

***83* Heinrich (III. Heinz) Korb**

wurde am 12. August 1911 in Linz geboren⁷³⁶ und hat sich am 6. April 1938 mit Hilde, geb. Ransmayr (geb. am 8. Oktober 1910), vermählt.⁷³⁷

Als Angehöriger der Allgemeinen SS war Heinz Korb nach dem Krieg politisch belastet, weshalb die Firma am 11. Oktober 1945 durch Dr. Robert Grün einen öffentlichen Verwalter erhielt.⁷³⁸ Am 31. Juli 1948 wurde die Konzession gelöscht und an die Gattin Hilde Korb vergeben.⁷³⁹ Am 6. Oktober 1948 wurde Dr. Grün seines Amtes als öffentlicher Verwalter enthoben.⁷⁴⁰

Nach dem Tode von Heinz Korb am 7. Jänner 1966 wurde Hilde Korb Alleininhaberin der Firma. Die männliche Linie der Korbs war hiemit erloschen.



Abb. 11: Heinrich (III.) Korb. Porträt im Verkaufsraum der Buchhandlung Korb, Landstraße 22 (Repro: AStL/Lederer).

⁷³⁴ OÖLA, Landesgericht Linz, Abt. V, vom 28. Juni 1918.

⁷³⁵ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 611.

⁷³⁶ AStL, Mikrofilm 163, Taufbuch der Stadtpfarre Linz.

⁷³⁷ AStL, BzVA, Sch. 215.

⁷³⁸ Wie Anm. 735.

⁷³⁹ Wirtschaftskammer, Mitgliederdatenservice.

⁷⁴⁰ Wie Anm. 735.

***84* Hilde Korb**

Die Witwe nach Heinz Korb führte als letzte Alleininhaberin der protokollierten Firma „F. J. Ebenhöch'sche Buchhandlung (Heinrich Korb)“ das Geschäft noch zehn Jahre weiter. Sie starb am 30. November 1987. Laut Kaufvertrag vom 10. November 1976 wurde das Unternehmen mit allen Aktiva und Passiva in die Dr. Otto Edlinger GmbH eingebracht und deswegen am 28. April 1977 gelöscht.⁷⁴¹ Ab diesem Zeitpunkt sind die Nachkommen der weiblichen Linie der Familie Korb – ab 1982 „F. J. Ebenhöch'sche Buchhandlung (Heinrich Korb) GmbH Nachfolge KG“ – tätig.

Dr. Otto Edlinger (geb. 9. September 1892 in Linz, gest. 7. Jänner 1988 in Wels) war der Gatte von Blanka Korb (geb. 27. April 1905), der Schwester von Heinrich (Heinz) Korb. Ihrer am 7. Dezember 1927 geschlossenen Ehe entstammten zwei Kinder:

Gisela (geb. 17. September 1928), verheiratete Walker, und Dr. Otto Edlinger jun. (geb. 25. Juni 1939). Mit Vertrag vom 10. Dezember 1975⁷⁴² traten sie das buchhändlerische Erbe ihres Onkels an. Mit einem Stammkapital von 400.000,— Schilling wurde die Firma Dr. Otto Edlinger GmbH unter der Geschäftsführung von Gisela Walker, Buchhändlerin in Wien, gegründet und nach der Löschung der Firma ihrer Tante Hilde Korb am 28. April 1977⁷⁴³ mit deren Buchhandlung vereinigt. Diese neue Firma führte die Bezeichnung F. J. Ebenhöch'sche Buchhandlung (Heinrich Korb) GmbH und wurde ebenfalls schon am 1. Oktober 1982⁷⁴⁴ gelöscht.

Mit einem Stammkapital von 500.000,— Schilling wurde eine zweite Dr. Edlinger GmbH gegründet, als deren Alleingesellschafter die in Zürich beheimatete Treugest AG aufscheint; Geschäftsführer waren Gisela Walker, Buchhändlerin, Wien, vom 1. Oktober 1982 bis zum 14. November 1988, und Dr. Otto Edlinger, Kaufmann, Linz, ab dem 14. November 1988.⁷⁴⁵ Das Firmenskapital der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb) GmbH wurde in die neue Firma F. J. Ebenhöch'sche Buchhandlung (Heinrich Korb) GmbH Nachfolge KG übertragen. Ab 26. Mai 1986 heißt die Dr. Otto Edlinger GmbH „BHK-Buchhandels-GmbH“ und als Kommandisten erscheinen Gisela Walker und Dr. Otto Edlinger jun., der zugleich auch als Geschäftsführer tätig wird.⁷⁴⁶

Über die Buchhandelsaktivitäten der Firma F. J. Ebenhöch'sche Buchhandlung (Heinrich Korb) berichtete in einem Interview 1980 der langjährige Geschäftsführer

⁷⁴¹ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 611 vom 31. März 1977.

⁷⁴² Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. B, 1600, 23. Dezember 1975.

⁷⁴³ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 611, 31. März 1977.

⁷⁴⁴ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 2876, 1. Oktober 1982.

⁷⁴⁵ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. B, 2911, 10. Dezember 1981.

⁷⁴⁶ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. B, 2911, 5. Juni 1986.

Prokurist Erich Hold,⁷⁴⁷ der bis zum Beginn des Jahres 1982 die Geschäfte führte. Er wurde von Alfred Scheuringer abgelöst, der bis zum 25. Juli 1987 aktiv war.

Erich Hold führte aus, dass die Buchhandlung Korb mit dem Schwerpunkt Medizin in Oberösterreich allein auf weiter Flur stand. Obwohl Linz keine medizinische Fakultät hat, konnte Korb in diese Lücke schlüpfen und etwa 500 von den 600–800 in Oberösterreich praktizierenden Ärzten betreuen. Die Werbung ging vor allem durch den Versand von Prospekten, wobei neben der Medizin auch die Bereiche Architektur, Literatur und Kunst erfasst wurden. Sehr wichtig war der sogenannte „Stammkundenkreis“, der mehr als die Hälfte des Ladengeschäftes ausmachte. Daneben wurden auch Titel aus den Bereichen, die an der Johannes-Kepler-Universität in Linz gelehrt werden, wie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jus und Psychologie angeboten.

Vierzehn Jahre später bestätigte der Geschäftsführer Dr. Edlinger diese Aussagen: „Korb ist primär eine Fachbuchhandlung mit den Schwerpunkten Architektur, Grafik, Design, Kunst und Medizin. Bei letzterer sind „wir die bedeutendsten in Oberösterreich.“ Darüber hinaus führt Korb das gehobene Taschenbuch, Literatur, Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaften, Freizeit, Reise- und Kochbücher sowie Weinliteratur. Korb beschäftigt fünf Mitarbeiter. Die Laufkundschaft ist nicht der wesentliche Kundenstock, es kommen vorwiegend Stammkunden, die auch direkt beworben werden. „Linz und Umgebung haben ein Kundenpotenzial von einer halben Million Menschen, die bei Korb besonders liebevoll und individuell gestaltete Auslagen vorfinden.“⁷⁴⁸

⁷⁴⁷ Raoul Blahacek, Zwar reimt sich Linz noch immer ... auf Provinz, doch davon ist schon lange nicht mehr die Rede – ganz im Gegenteil. (Der Buchhandel in Österreich, Folge 1, Linz). In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Nr. 1 vom 2. Jänner 1981.

⁷⁴⁸ Blahacek, Kein leichter Boden (wie Anm. 429).



Abb. 12: Die Buchhandlung Korb, Landstraße 22 (Foto: AStL/Lederer). Die Aufschrift über dem Eingang „Gegr. 1784“ dürfte auf einem Irrtum beruhen, da die buchhändlerische Tätigkeit Trattners bereits 1782 begann.